

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbefreiungsgeld.  
Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 14. Juni 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 67.

## Muß ein Buchdrucker beten?

Mancher Kollege wird verwundert den Kopf schütteln ob dieser sonderbaren Frage, und er erwartet nun vielleicht eine kluge Antwort darüber, ob diese Frage zu bejahen oder zu verneinen ist. Das ist jedoch durchaus nicht meine Absicht, und die Reaktion würde wohl auch für derartige Reflexionen keinen Raum im „Korr.“ haben. Was mich zu diesen Zeilen veranlaßt, ist folgendes Vorkommnis am hiesigen Orte:

Bei der hiesigen Buchdruckerei E. R. Nachf. wurde durch Vermittlung des Arbeitsnachweises ein zugereister Kollege eingestellt und im Berechnen beschäftigt. Kaum hatte der Kollege die Arbeit begonnen, als ihm bedeutet wurde, daß in dem Geschäft allmorgendlich eine „Andacht“ abgehalten werde, an der sich jeder im Geschäft Tätige beteiligen müsse. Mit Verwunderung vernahm der Kollege, der, nebenbei bemerkt, Dissident ist, die sonderbare Mär; jedoch sah er sich die Sache acht Tage lang an und schrieb dann am Sonnabend für die durch die „Andacht“ versäumte Zeit die tarifmäßige Entschädigung auf, denn er war der Meinung, daß die Firma, wenn sie die Sezer zwingt, tagtäglich eine gewisse Zeit den Winkelhaken ruhen zu lassen, den berechnenden Sezern diese Zeit entschädigen müsse. Ein Verlangen, das wohl jeder Kollege als berechtigt anerkennen wird. Der sehr christliche Inhaber der Firma, Herr E. P., war jedoch anderer Meinung und warf den Kollegen, als er auf seiner Forderung beharrte, aufs Pflaster.

Dieses Vorkommnis veranlaßt mich, meinen Ausführungen die ominöse Frage voranzustellen. Meiner Auffassung nach ist es ein ganz unhaltbarer Zustand, eine Vergewaltigung der Überzeugung Andersdenkender, wenn die Firma R. einfach dekretiert: „Bei uns ist jeden Morgen Betende, daran hat jeder teilzunehmen; und wenn das nicht paßt, aber wer gar für die versäumte Zeit Entschädigung verlangt, der fliegt.“

Wohlgemerkt: nicht gegen die „Andacht“ an sich richten sich meine Ausführungen, sondern nur gegen den dabei ausgeübten durchaus unchristlichen Zwang. Wenn die Firmeneinhaber und vielleicht auch der eine oder der andere Arbeiter das Bedürfnis haben, jeden Morgen vor Arbeitsbeginn zu singen und zu beten, so mögen sie das ruhig tun. Aber sie mögen sich einen besonderen Raum dazu aussuchen und vor allen Dingen die Beteiligung an dieser „Andacht“ jedem einzelnen vollständig freistellen. Der jetzige Zustand ist nicht nur ein großer Bewußtseinszwang für die Andersdenkenden unter den Arbeitern, er treibt auch die nicht ganz charakterfesten Angestellten zur Heuchelei; man zwingt sie, eine Gesinnung zu heucheln, die sie nicht haben.

Für die Kollegen bei der Firma E. R. aber wird es die höchste Zeit, diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu machen, wenn anders sie nicht der Achtung ihrer Verwandtskollegen verlustig gehen wollen. Möge nur der Kollege an den Andachten teilnehmen, dem sie ein wirkliches Bedürfnis sind. Ich glaube, alle wahrhaft religiös gesinnten Kollegen werden meiner Forderung zustimmen, denn auch die Religion wird durch solche Zustände nur diskreditiert.

Zur Charakterisierung der oben genannten christlichen Firma sei noch mitgeteilt, daß sie ihrem Hilfspersonal 1 M. Zulage versprach, wenn es von dem freigewerkschaftlichen Verbande der Buchdruckerhilfsarbeiter usw. in die christliche Organisation übertraten würde. Ferner hat die Firma erst in letzter Zeit eine weitere Verschlechterung der bisherigen Arbeitsverhältnisse eingeführt, und zwar durch Heraushebung der Karenz für drei Tage Erholungsurlaub auf drei Jahre, statt es wie bisher bei einem Jahre zu belassen. Bis vor gar nicht allzu langer Zeit war die Firma auch noch eine Domäne der Gutenbergsbildner, und noch jetzt wird ihr zuweilen eine Vorliebe für die Marke G.-V. nachgesagt, die jedoch meist unerfüllt bleibt.

Wenn diese Zeilen dazu beitragen, daß sich die Kollegen der Buchdruckerei E. R. endlich aufraffen und auf Abänderung der unhaltbaren Zustände dringen, so haben sie ihren Zweck erfüllt. Wem es jetzt noch, daß der Faktor dieser Druckerei ein Verbandsmitglied ist, der sich wiederholt schon in wenig kollegialer Weise über die Verbandsmitglieder geäußert haben soll.

Rassel.

W. Kr.

## Aus dem Auslande.

**Ungarn.** Der Zustand der Provinzkollegen umfaßte im Maximum 400 Mann, mit den Hilfsarbeitern war natürlich die Zahl der Ausständigen beträchtlich höher. 25 Proz. der Provinzdruckereien nahmen auf den ersten Hieb den von den Gehilfen vorgelegten Tarif an. Die Scharfmacher unter den Provinzprinzipalen versprachen ihren Kollegen hoch und teuer, ihnen für den Fall eines Streiks Ausreisepässe zu besorgen. Aber der sogenannte Tarif riß aus wie Schafsleder. — Auch eine Lehre für die Prinzipale, die den Männern der schärferen Tonart zu willig ihr Ohr neigen.

Mit Streikzeitungen suchten sich die Zeitungsverleger über die durch den Zustand für sie geschaffene prekäre Lage hinwegzuhelfen. Die Situation ist für sie um so fataler, als die Parlamentswahlen gerade in diese Zeit fielen. In Szegedin, Temesvár, Großwardein und anderen Städten haben sich die Verleger ohne Parteiunterschied vereinigt und geben ihre Blätter mit ganz einheitlichem Texte heraus. Es wirkt bröcklig, in den gestifteten und zahnem Regierungsblättern und in den wildesten, sonst um die Wahrheit förmlich in Blut waten den Oppositionsblättern den gemeinsam vereinbarten, ganz gleich lautenden Aufruf an die Wähler zu lesen. Auch die sonstigen Mitteilungen, sogar die Inserate, sind dieselben. Während die Blätter in den meisten Städten wenigstens aber ihren eignen Namen behielten, haben die Raaber Blätter sogar ihren „Kopf“ verloren und erscheinen alle unter dem gemeinsamen Namen: „Streikzeitung“. Wie in Schweden im vergangenen Jahre beim Generalstreik, so wissen jetzt auch die ungarischen Provinzzeitungsverleger einen Weg aus dem Holze zu finden. Und verkommen ist auf einmal der Parteien grimmer Krieg und blinder Haß — es geht auch so! Eine Erscheinung, die für die Gehilfen jedenfalls recht vielsagend ist.

Inzwischen hat nach der letzten neuesten Meldung das Obergewerkschaftsamt die Aufforderung an beide Parteien gerichtet, im Interesse der Wiederherstellung des Friedens neue Verhandlungen anzubahnen zu wollen. Damit haben sich beide Parteien einverstanden erklärt, so daß zurzeit ein Waffenstillstand eingetreten ist. Es wäre zu wünschen, daß er zu einem dauernden Frieden führe.

Das Zustandekommen eines neuen Tarifs für die ungarische Hauptstadt soll trotz des Kriegslärmes in der Provinz an guten Wünschen nichts eingebüßt haben. Bis zum 15. Juni glaubt man den neuen Tarif unter Dach und Fach zu haben.

## Korrespondenzen.

**Pr. Beuthen** (Oberschl.). Daß dem Ortsvereine Beuthen als Bezirksvorort der Vorwurf der Rückständigkeit nicht gemacht werden kann, beweist die am 4. Juni abgehaltene Monatsversammlung. Unter anderem wurde beschlossen, den im Kampfe befindlichen Bauarbeitern die weitgehendste Unterstützung zuteil werden zu lassen. Der Vorstand wurde ermächtigt, aus der Ortskasse 50 M. sofort abzugeben und jeden weiteren Monat 25 M. folgen zu lassen. Weitere Beschließungen betreffend die Erhöhung des Ortsbeitrags behält sich die Mitgliedschaft für die nächste außerordentliche Generalversammlung vor. — Erwähnt sei ferner noch die Feier unseres Johannistages, stattfindend am 19. Juni in Schönberg (Etablissement Duffte), bestehend in Gartenkonzert, diversen Preispielen, Kinderbelustigungen und Tanz. Die einzelstehenden Kollegen der umliegenden Ortschaften sowie auch die übrigen Mitglieder des Bezirks sind hierzu freundlichst eingeladen.

**ck. Datzig** (Ortsverein). In der am 5. Juni im „Café Derra“ abgehaltenen Versammlung erstattete Gauvorsteher Nagroßki Bericht über die letzte Gauvorsteherkonferenz. In einer einseitigen Rede ging er auf die auch schon vom „Korr.“ gebrachten Verhandlungsgegenstände ein und erläuterte dieselben. Eine Diskussion wurde nicht gewünscht — ein Zeichen, daß man sich mit den in Berlin gefaßten Beschlüssen einverstanden erklärte. — Am 29. Mai fand im „Café Seban“ eine Zusammenkunft der Ortsvereinsvorsitzenden des Gaus statt, in welcher dieselben über die gegenwärtige Lage in unsern Reihen durch den Gauvorsteher informiert wurden. — In der außerordentlichen Generalversammlung am 22. Mai stand unter verschiedenen Geldbewilligungen auch der Punkt „Beitragserrhöhung“ auf der Tagesord-

nung. Eine vom Vorstande beantragte vorübergehende Erhöhung des Ortsvereinsbeitrags um 20 Pf. fand die Versammlung für zu niedrig bemessen; sie beschloß eine Erhöhung um 30 Pf. In dieser Versammlung hielt auch der Ortsvorsitzende Hannemann einen Vortrag über: „Rechte und Pflichten der Mitglieder“. Seine der Praxis entnommenen Ausführungen fanden aufmerksame und dankbare Zuhörer. Beide Versammlungen wiesen einen einen guten Besuch auf.

**St. Gotha.** Die am 21. Mai abgehaltene Versammlung beschäftigte sich u. a. mit der Bauarbeiterausperrung. Es wurde hierbei ein Antrag für Erhebung einer Extrasteuer von pro Woche 25 Pf. angenommen. — In der am 4. Juni abgehaltenen Versammlung gab der Vorsitzende Etthöfer einen Bericht über die Gau- und Bezirksvorsteherkonferenz. In klarer und sachlicher Weise gab Redner ein Bild der Verhandlungen, worauf sich die Versammlung mit den gefaßten Beschlüssen einverstanden erklärte. Betreffs des Nichttritts unsers Kollegen Rezhäuser hob der Vorsitzende dessen Verdienste nicht nur um unsern Verband, sondern um die Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen gebührend hervor. Im weiteren wurde bekanntgegeben, daß verschiedene hiesige Gewerkschaften sich sehr minimal an der Unterstützung der Bauarbeiter beteiligten. Es wurde ein Beschluß gefaßt, unsre Kartelldelegierten zu beauftragen, im Kartelle dahin zu wirken, daß in allen Gewerkschaften eine Extrasteuer von wöchentlich 25 Pf. erhoben wird. Von unsrer Seite sind aus der Bezirkskasse 50 M. und durch Sammellisten extra noch 70 M. aufgebracht. Eine von Prinzipalen und Gehilfen an das Herzogliche Ministerium gerichtete Eingabe zwecks Errichtung einer Lehrlingsprüfungskommission wurde abschendend beschieden; es sollen in dieser Sache weitere Verhandlungen mit der Prinzipalitätsgeführt werden. Unser diesjähriges Johannistfest wird am 25. Juni im „Volkshaus“ mit gleichzeitiger Ehrung des Kollegen Krösch zu dessen fünfundsingzigjährigen Verbandsjubiläum festlich begangen werden. — Der Besuch dieser letzten beiden Versammlungen war leider ein sehr geringer, was gerade wegen der Berichtserstattung recht zu bedauern war. — Die Entwürfe für den Wettbewerb müssen bis spätestens den 20. Juni eingekandt sein. — Eine für den Bezirk aufgenommene Lehrlingsstatistik hatte folgendes Ergebnis: Ausgelernt 18, eingestellt 24, der Ausnahmeprüfung unterzogen 8, der Gehilfenprüfung unterzogen 6. Die Lehrlingsstatistik wurde viermal zu Übersichten versucht. Sämtliche 18 Ausgelernte haben sich dem Verband angeschlossen.

**r. Seilbrom a. N.** Die Lohnbewegung der Buchdruckerhilfsarbeiter am hiesigen Orte machte eine außerordentliche Mitglie der versammlung notwendig, in welcher der Gehilfenvertreter des Kreises IV, Kollege Knie (Stuttgart), über das Verhalten unsrer Kollegen während der Dauer dieser Bewegung referierte. Die Versammlung fand am 17. Mai statt und war beinahe vollständig besucht. Da die Hilfsarbeiter ohne Einhalten der Kündigungsfrist plötzlich die Arbeit niederlegten, so kamen unsre Maschinenmeisterkollegen in eine äußerst kritische Lage. Dieselben verweigerten das Anlernen neuer Anlegerrinnen, was eine Klage der hiesigen Prinzipale beim Kreischiedsgericht zur Folge hatte; ein endgültiges Urteil kam hier jedoch nicht zustande, so daß das Tarifamt über diesen prinzipiellen Streitfall zu entscheiden hat. Inzwischen ist durch gegenseitige Unterabhandlungen eine Einigung zustande gekommen. Eine unrichtige Aussage macht nur die Firma Broß & Feierabend, wo jeder Versuch zur Beilegung dieses Konflikts scheiterte. — Unsre reglementmäßige Mitgliedschaftsversammlung am 4. Juni mußte sich nochmals mit der Hilfsarbeiterbewegung beschäftigen. Im hiesigen Gewerkschaftskartelle wurden die Buchdrucker dafür verantwortlich gemacht, daß der Zustand nicht das gewünschte Resultat gezeitigt hat. Sämtliche Redner traten diesem Vorwurf energig entgegen und betonten, daß unserseits getan wurde, was nur irgend möglich und was mit unserm Tarifgesetz in Einklang zu bringen war. Einig war man sich darin, daß es vorteilhafter gewesen wäre, wenn bei diesem Streit nicht der gesetzliche Waden durch plötzliche Arbeitsniederlegung verlassen worden wäre. Als weiterer Punkt war die Unterstützung der ausgesperrten Bauarbeiter auf der Tagesordnung. Der Vorschlag des Ausschusses, den Ortsvereinsbeitrag während der Dauer der Aussperrung um 20 Pf. wöchentlich zu erhöhen, fand einstimmige Annahme. Als erste Rate sind bereits 300 M. an das

Partell abgeliefert worden. Unser Johannisfest findet am 26. Juni im Garten der „Harmonie“ statt. Die Kollegen der umliegenden Druckerei sind hierzu freundlichst eingeladen. Die weiteren Verhandlungen waren interner Natur und deshalb nicht von Allgemeininteresse. Zum Schluß wurde der Rücktritt des Kollegen Reghäuser lebhaft bedauert. Die großen Verdienste desselben insbesondere um die Tarifgemeinschaft fanden lobende Anerkennung. Mit der Aufforderung zur steten Mitarbeit jedes einzelnen an unserm Gewerkschaftsleben schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Schöbc.** In der am 4. Juni abgehaltenen Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde u. a. beschlossen, zwecks Unterstützung der ausgesperrten Bauarbeiter einen Extrabeitrag von 20 Pf. wöchentlich zu erheben. Aus der Ortskasse sind bereits 40 Mk. bewilligt und abgeführt worden. Alsdann erstattete unser Gauvorsteher Prüter (Kiel) in einem fast freudstündigen Vortrage Bericht über die jüngste Gewerkschaftskonferenz, der vom der Versammlung mit großem Interesse entgegengenommen wurde. Die weiteren Verhandlungen hatten nur lokales Interesse.

**Röln.** (Maschinenmeistervierteljahrsbericht.) Unsere drei letzten Monatsversammlungen erfreuten sich eines ziemlich Besuchs, obwohl hinsichtlich der dringenden Notwendigkeit eines festeren Zusammenschlusses aller Spartenkollegen noch sehr viel zu wünschen übrig bleibt. Neben den geschäftlichen und lokalen Angelegenheiten hatten alle drei Versammlungen technische Referate aufzuweisen, und zwar sprach in der Märzversammlung Kollege Pistoris über die „Viktoria Schnellpresse“. Zu diesem Vortrage waren uns von der Firma Modtrotz & Schneider die zur besseren Veranschaulichung der verschiedenen Mechanismen erforderlichen Zeichnungen in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt, wofür wir auch an dieser Stelle der genannten Firma unsern verbindlichsten Dank aussprechen. — In der Aprilversammlung hielt Kollege Kiefer einen Vortrag: „Aus der Praxis“, der sehr viel des Interessanten und Lehrreichen bot. Beide Referate fanden denn auch den Dank der Versammlung für ihre sachlichen, verständlichen Ausführungen. — In unserer Maiversammlung gab Kollege Kiefer den Rücktritt des Kollegen Mantuffel von der Zentralkommission bekannt, was allgemeines Bedauern hervorrief. Dann hatte Herr M. Moroni in dankenswerter Weise ein Referat übernommen, und zwar über: „Das Niederschlagsverfahren zum Aufklutieren von Zeitungen“. Durch eingehende Erläuterungen und an Hand einer reichhaltigen Anzahl von Druckproben usw. verstand es der Referent, seine Ausführungen leicht verständlich zu machen. Reicher Beifall wurde dem Referenten zuteil. Daß die Aufmerksamkeit der Versammlung völlig bei dem Vortrage war, bewiesen außer dem reichen Beifalle noch die zahlreichen Anfragen, die der Referent noch beantwortete, sowie die anregende Diskussion. Dem Herrn Referenten auch an dieser Stelle unsern Dank.

**G. Mannheim.** Die am 4. Juni abgehaltene Mitgliederversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen, was in Anbetracht der bevorstehenden Tarifkampagne nur zu begrüßen ist. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende Lauffer unsern verstorbenen Verbandsveteran Felig Brillegmann einen sehr warmen Nachruf, die jungen Kollegen anfeuernd, ebenso treu zur Fahne des Verbandes zu halten wie der Verstorbene dies 44 Jahre lang in allen Lebenslagen getan hatte. In den Verband aufgenommen wurden zwei Kollegen, eine Aufnahme wurde abgelehnt. Unter „Geschäftliches“ wurde mitgeteilt, daß Kollege Krahl am 15. Juni in einer allgemeinen Verbandsmitgliederversammlung im „Gewerkschaftshaus“ referieren wird. Hierauf erstattete unser Gauvorsteher Fuhs Bericht über die vom 23. bis 25. Mai in Berlin stattgehabte Gewerkschaftskonferenz in ausführlicher Weise. Das Referat wurde mit großem Beifall aufgenommen. Ein näheres Eingehen auf den Bericht selbst erübrigt sich, da ja der „Korr.“ hierüber schon ausführlich berichtete. Die Kollegen haben ein anschauliches Bild erhalten von der gegenwärtigen Situation, und wäre es zu wünschen, daß unsere Kollegen auf dem Damme bleiben und von jetzt ab stets fleißig die Versammlungen besuchen. Unser diesjähriges Johannisfest wird durch einen Ausflug nach Darmstadt am 26. Juni gefeiert, zur Beteiligung an dem 75-jährigen Jubiläum des dortigen Bezirksvereins. Die Abfahrt von Mannheim erfolgt gemeinsam mit den Kollegen von Ludwigshafen morgens 6.10 bis Oberstadt, von da ab Fußwanderung bis zur Ludwigshöhe, hier Raft und Frühstück bis zum Ummarsche nach Darmstadt. Aus der Kasse des Bezirksvereins wurde ein Fahrzuschuß von 2 Mk. bewilligt. An die ausgesperrten Bauarbeiter wurden seither 200 Mk. abgeliefert. Die Versammlung beschloß, falls die Einigungsverhandlungen ohne Erfolg sein sollten, weitere 100 Mk. aus der Kasse abzuführen und vom dritten Quartal ab eine Extrabeitrag von 20 Pf. pro Woche und Mitglied einzuführen, falls bis dahin die Aussperrung noch nicht aufgehoben sein sollte. Die anderen Gegenstände waren nicht nennenswerter Natur.

**r. Ravensburg.** Durch einstimmigen Beschluß der am 29. Mai abgehaltenen außerordentlichen Buchdrucker-versammlung, an der auch die der hiesigen Mitgliedschaft angeschlossenen Kollegen von Friedrichshafen, Weingarten und Weingarten vollständig teilnahmen, wurde von der Ausführung des früheren Beschlusses, das diesjährige Johannisfest durch einen Ausflug über den Bodensee nach Lindau zu feiern, Abstand genommen. Es soll nun im Anschluß an die am 19. Juni im Gasthose „Zu den drei Königen“ hier selbst stattfindenden allgemeinen Buchdrucker-versammlung, an der Kollege Klein (Stuttgart) einen

Vortrag halten wird, das Johannisfest abgehalten werden. Wenn die Zeit zur Vorbereitung auch ziemlich kurz bemessen ist, so können wir den an den Veranstaltungen teilnehmenden Kollegen dennoch die Versicherung geben, daß wir bestrebt sein werden, ihnen durch einfaches, aber gebiegenes Arrangement einige gemütliche Stunden bereiten zu können. Sämtliche Kollegen Oberschwabens und der Bodenseeregion sind am 19. Juni in den Mauern der Metropole Oberschwabens herzlich willkommen. Einige gemütliche Stunden in kollegialem Kreis entschädigt sie gewiß für gehabte Auslagen.

**Schönberg i. Meckl.** Endlich sind auch wir wieder einmal in der Lage, etwas aus unserm Orte zu berichten, was viele Kollegen, die hier schon eine Gastrolle gegeben haben, interessieren wird. In der am 4. Juni stattgehabten Monatsversammlung wurde der Beitrag zugunsten der ausgesperrten Bauarbeiter einstimmig um 20 Pf. erhöht, nachdem bereits in letzter Versammlung 10 Mk. aus der Ortskasse und etwa 8 Mk. durch freiwillige Sammlung dem Gewerkschaftsstartell überwiesen werden konnten. Im Kartellberichte gab Kollege Gärtner einen interessanten Einblick in Angelegenheiten am hiesigen Orte, die durch den Bauarbeiterstreik hervorgerufen wurden. So wurde z. B. unsern Delegierten in letzter Kartellversammlung von den Mauern mitgeteilt, daß unser Vereinskassier (W. Westphal) recht wenig Verständnis für die organisierte Arbeiterchaft besäße, indem er einem in seinem Hause wohnenden Bierverleger verbot, die notwendig gewordene Reparatur eines Kellers durch einen ausgesperrten Maurer vornehmen zu lassen, da seine Kundschaft darunter leiden würde. Es wurde in unserer Versammlung allseitig der Wunsch laut, den Wirt hierüber zur Rede zu stellen, was denn auch den Erfolg hatte, daß Herr W. unsern Vorsitzenden Wittenburg gegenüber betonte, daß er an seinem Standpunkte fest halte, andre Ziele als wir im Auge hätte, und wir das tun sollten, was wir nicht lassen könnten. Selbstverständlich wurde den Anbeuten unsern Wirts bereitwillig Folge geleistet, indem für das sofort vorgeschlagene neue Vereinskassier (H. Doll, „Gewerkschaftshaus“) sich bei einer Stimmengaltung sämtliche Kollegen erklärten.

**-z. Stuttgart.** Mitgliederversammlung am 4. Juni im „Gewerkschaftshaus“. Trotz der Hundstagshitze hatte sich eine stattliche Anzahl Kollegen eingestellt, um den Bericht der Gewerkschaftskonferenz entgegenzunehmen. In die diesem Frühjahr ausgetreten und sofort dem Verbande beigetretenen jungen Kollegen waren speziell eingeladen worden und hatten, was gewiß sehr anerkennenswert, beinahe vollständig dem Rufe Folge geleistet. Vor Eintritt in die Tagesordnung lag dem Vorsitzenden wiederum die Pflicht ob, zweier verstorbenen braver Kollegen (Otto Danner und Karl Zwidelmeier) zu gedenken. Kollege Knie hielt eine feurige Ansprache an die Jungmannschaft. Einleitend bemerkte derselbe, daß in den letzten neun Wochen im Gau 66 Seher, 34 Drucker, 10 Schweizerberger, 1 Tiegeldrucker, 4 Galvanoplastiker und 2 Schriftsetzer dem Verbande beigetreten werden konnten, davon in Stuttgart allein 43. Was da für den Gutenbergsbund übrig geblieben sei, würde jedenfalls sehr gering sein. Auf die einzelnen Kassenzweige eingehend und sie erläuternd, schloß er mit dem Wunsche, das Gehörte zu beherzigen, damit sie auch wirkliche streitbare Mitglieder des Verbandes würden. Des weiteren gab der Vorsitzende Kenntnis von dem Stande der Tarifverhandlungen in Ungarn. Die Bauarbeiteraussperrung freisind, wurde mit Genugtuung entgegengenommen, daß sich die Opferwilligkeit der Buchdrucker wieder auf glanzendste bewährt. Es sind bis jetzt jede Woche über 600 Mk. an das Gewerkschaftsstartell abgeliefert worden. In nahezu zweistündigen Ausführungen erstattete Kollege Knie hierauf Bericht über die stattgehabte Gewerkschaftskonferenz. Die anschließende Debatte hierüber war eine rege. Allgemein wurde der Rücktritt des Kollegen Reghäuser bedauert und eine aus der Mitte der Versammlung eingebrachte Resolution: „Die Mitgliedschaft Stuttgart des Verbandes der Deutschen Buchdrucker nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Rücktritte des langjährigen leitenden Redakteurs des „Korr.“, Reghäuser, und anerkennt mit Dank seine energische Tätigkeit im Interesse des Verbandes“, mit großer Mehrheit angenommen. Den Schluß bildete die Wahl einer fünfjährigen Kommission sowie zweier Revisoren für das Internationale Buchdruckersekretariat. Die seither amtierenden Kollegen wurden mit einer Ausnahme wiedergewählt.

**n. Würzburg.** In der Versammlung vom 4. Juni widmete zunächst der Vorsitzende den beiden verstorbenen invaliden Kollegen Georg Gröbler und Joseph Kempert ehrende Worte der Anerkennung für die langjährigen treuen Dienste im Interesse der Organisation. Unter „Mitteilungen“ besprach dann der Vorsitzende das wohl allgemein Befriedigende Resultat der kürzlich stattgehabten Gewerkschaftskonferenz. Dem nun nach 14-jähriger Tätigkeit von seinem Posten leider zurücktretenden Kollegen Reghäuser sagte er dabei Dank für seine hervorragenden Dienste, die er dem Verbande geleistet. Nicht etwa, um dagegen zu polemisieren, sondern nur der Kuriosität halber erwähnte Redner denn auch eine Notiz in einer der letzten Nummern des „Typograph“, der eine Verletzung der Neutralität darin erblickte, daß auf unserm Mappozettel eine Aufforderung zur Teilnahme an der Mailfeier enthalten sei. Die bevorstehenden Hundstage spukten danach schon auffällig in den Spalten dieses Blättchens. Nun folgte die Beratung der Vorträge zum Gantage. Der Vortrag Rempten: „Der Gau Bayern ist in Bezirke einzuteilen“, fand geteilte Aufnahme. Während sich die Befürworter aus dem Grunde, weil dadurch eine bessere Agitation möglich und es den in den vielen kleinen Orten

stehenden, von Organisationsfragen aber fast gänzlich abgeschlossenen Mitgliedern ermöglicht würde, sich diesen zu widmen, dafür aussprachen, wurde von den Gegnern geltend gemacht, daß die ungünstige geographische Lage der Bezirkeinteilung sehr hinderlich und sich wohl schwerlich ohne größere Kosten durchführen lasse. Der Antrag Hof: „Zusammenziehen von benachbarten kleinen Orten zu einem Bezirke“, fand dagegen ungeteilte Aufnahme. Die Vorträge München und Nürnberg auf Vermehrung der Mitglieder des Gauvorstandes sollen unterstützt werden. Aber nur unter der Voraussetzung, daß die von Nürnberg beantragte Änderung keine wesentlichen Mehrausgaben verursachen. Zu den auf Einführung einer Gaukrankenzuschkasse hinzuliebenden Vorträgen nahm die Versammlung Stellung dahin, daß wenn sich eine solche Kasse einführen lasse, dieser eventuell zugestimmt werden könnte. Verkannt wurden aber dabei keineswegs die großen Schwierigkeiten, die der Gründung einer solchen Kasse entgegenstehen; denn die großen Städte mit ihren gut fundierten Ortskrankenkassen haben Musterinstitute gegen die miserablen, noch vielfach anzutreffenden Gemeindeversicherungen. An der Beitragsfrage dürfte der Antrag wohl wieder scheitern. Eine Regelung dieser Angelegenheit von Organisations wegen aus hielt man für die beste Lösung. Zugestimmt wurde dem auch von hier gestellten Antrag auf Reduzierung der Delegierten zum Gantage. Ebenso dem, der die Einführung einer Leitungsliste beantragt. Nicht unterstützt wurde dagegen der Antrag Augsburg, da diese Dittengewährung nicht das richtige Verhältnis treffe. Die übrigen Verhandlungsgegenstände waren lokaler Natur.

### Erklärung.

In Nr. 59 des „Korr.“ ersucht mich Kollege D. Golbe, die in Nr. 57 an ihn ergangene Aufforderung zu berücksichtigen, weil sie nicht der Wahrheit entspricht. Leider ist dies der Fall. Hätte Kollege Golbe aber so gehandelt, wie er vor seiner Abreise von Wanne mit in seiner Unterredung erklärte, so wäre es zu der Aufforderung nicht gekommen. Er erklärte mir am 21. April, zwei Tage vor seiner Abreise, daß er die Beiträge bis zum 1. Mai mit zu schicken wolle. Zwei Tage darauf fuhr er ohne mein Wissen zum Bezirksstassierer und bezahlte dort seine Reste. Dies wäre ja nicht schlimm gewesen, wenn G. doch wenigstens dem Ortsvorsitzenden, der doch in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung war, Bescheid darüber zugehen ließ. Also, ich nehme mit Bedauern die an Golbe ergangene Aufforderung hiermit zurück. Hans Jenal.

Anmerkung der Redaktion: Diese in ihrem Umfange wesentlich reduzierte Erklärung — weil sich auf einen in Fraktur gehaltenen Briefwechsel beziehend — ist wieder einmal eine Maßnahme, doch erst fleißig zu wägen, bis im „Korr.“ ein Strohbrief hinter einem Kollegen losgelassen wird. Der Kollege Golbe hat sicher nicht korrekt gehandelt und verdient Tadel. Der Bezirksstassierer hätte aber die Beiträge nicht annehmen sollen oder den Vorstand in Wanne von deren Gehalt sofort benachrichtigen sollen. Der Kollege Jenal hätte dann nicht im „Korr.“ den G. ausgeschrieben und brauchte sich nun nicht selbst zu rektifizieren. Die unerquickliche Angelegenheit hat sich hiermit für den „Korr.“ erledigt.

### Rundschau.

Ferien! In Bernau (Mark) bewilligte die Buchdruckeri E. Röther ihrem Personal acht Tage Ferien ohne jede Karenz. — In Breslau gewährte die Geschäftsbücherfabrik, Buch- und Steindruckerei Julius Pöferdt & Co. bei fünfjähriger Geschäftszugehörigkeit drei und bei zehnjähriger Karenz vier freie Tage. Buchdruckergehilfen kommen in diesem Jahre neun in Betracht. — In Straßburg i. G. bewilligte die erst im vorigen Herbst gegründete Buchdruckeri der „Straßburger Neuen Zeitung“ ihrem gesamten Personal ohne jede Karenz drei freie Tage. In den Genuss dieser Vergünstigung treten 33 Kollegen.

Ferienverlängerung. Die Buchdruckeri der „Nieler Zeitung“ erhöhte den bisher gewährten Erholungsurlaub von drei auf fünf Tage für jene Gehilfen, die zwölf Jahre im Geschäft tätig sind. An dieser Erweiterung nehmen 15 Kollegen teil.

Buchdrucker und Bauarbeiter. Die Mitgliedschaft Ultaarhe (Ostbahn) erhebt zugunsten der ausgesperrten Bauarbeiter pro Woche und Mitglied einen Extrabeitrag von 20 Pf. — Eine freiwillige Extrabeitrag, deren Höhe zwischen 20 und 60 Pf. schwankt, leistet die Mitgliedschaft Unsbach. — Durch Sammelkassen und Zuschuß aus der Ortskasse war der Ortsverein Bayreuth in der Lage, 50 Mk. absetzen zu können. — Die Verbandsmitglieder in Kreuznach leisteten einen wöchentlichen Sonderbeitrag von 10 Pf. — Die Forzheimer Mitgliedschaft führte eine Extrabeitrag von 25 Pf. pro Woche und Mitglied ein. — 10 Mk. stiftete die kleine Mitgliedschaft Söderbrarup. — Der Bezirksverein Straßburg i. G. erhebt einen wöchentlichen Extrabeitrag von 20 Pf.

Eine Epistel über unsachmässiges Arbeiten und seine finanziellen Nachteile brachte im Mai fest die meistezeit redigierte Fachschrift „Deutscher Buch- und Steindruck“ unter der Stadmarkte „Zeit ist Geld!“ Obwohl im „Korr.“ an dieser Stelle und in Leitartikeln schon häufig auf solche Mißstände in unserm Gewerbe, die als eine besondere „Erregungschaft“ der sogenannten modernen Arbeitsweise zu bewerten sind, hingewiesen wurde, so können die großen Schäden unsinniger Arbeitsweise doch nicht oft genug vor alle-

**Öffentlichkeit bloßgelegt werden.** Es ist daher um so erfreulicher, daß auch die maßgebende Fachpresse dieses Kapitel mehr und mehr unter die Lupe nimmt, und darauf hinzuwirken bemüht ist, daß auch in der technischen Arbeitsmethode nur Kluge und Überlegung, getragen von dem Grundsatze Leben und Leben lassen am sichersten zum Ziele führen können. Wir geben darum die beachtenswerten Ausführungen des genannten Fachblatts nachstehend unverkürzt wieder und hoffen, daß allenthalben die nötigen Zusammenhänge daraus gezogen werden. Es heißt da: „Meistens findet man auf den Umschlag- oder Orberzetteln, die alle Aufweisungen über Ausführung der Arbeit enthalten und zur Berechnung von Herstellungzeit und Preis der Druckfachen dienen, den Vermerk: **Silig!** Sehr eilig! Sofort! Selten wird dem Geher oder Drucker die nötige Zeit gelassen, etwas Gutes, das Kluge nicht beleidigendes schaffen zu können. Zugabe ist nämlich, daß es tatsächlich Arbeiten gibt, die brandeilig sind, aber in vielen Fällen dienen die eiligen Vermerke heute nur dazu, das technische Personal eifriger anzuspornen. Worte verlieren aber ihren Sinn, wenn man sie ständig, bei passenden oder unpassenden Gelegenheiten anwendet. Der Fehler wird gleich bei Annahme der betreffenden Arbeit gemacht; da wird dem Besteller versprochen, in allerfrühesten Zeit werde er einen Korrekturabzug erhalten. (Gemeint wird damit in der Regel vom Kontorpersonale, der Besteller werde möglichst noch am selben Tage Korrektur bekommen.) Wo dies geschieht, kommen Unruhe und Störungen in den Betrieb, was mit Mehrlöhnen verknüpft ist. Personen, welche man mit der Annahme der Arbeiten betraut, sollten sich nicht lange so unfähig erweisen und den geregelten Gang in der Herstellung von Druckfachen besser beurteilen lernen. Es ist nicht damit getan, daß man dem Kunden das Blaue vom Himmel vorredet und so tut, als habe dieser einen sachmännlich geschulten Herrn vor sich. Wird die Geharbeit wirklich unter Opfern an Selbstkosten herausgewürgt, wie sieht sie dann aus! Das gerade Gegenteil von dem kam zustande, was gewünscht oder gedacht wurde, und man traut sich kaum, dem Kunden den Korrekturabzug zu präsentieren. Mit den „nötigen Änderungen“ zurückgegeben, ist es ja ein Leichtes, dem Geher die Schuld zuzuschreiben; tatsächlich liegt die Ursache an der großen Korrektur tiefer, an der unkorrekten, ungenauen Aufgabe von Seiten des Druckereikontors. Die alsdann vergedante Zeit ist direkt zum Fenster hinausgeworfenes Geld, von solcher Verschwendung wird der Chef leider selten etwas gewahr. Obendrein stellt sich ja dann heraus, daß bei zwei- bis dreimaliger Korrektur die Giltvermerke nur leere Redensarten waren. Ähnlich verhält es sich, wenn falsch in Wahrheit zusammengefügten Arbeiten in den Maschinenraum gelangen; da geht die Heze weiter, und der Drucker soll nun die durch Korrektur nutzlos veräumte Zeit wieder wettmachen. Daß dabei von einer tadellosen Zurechtung noch Schattierung keine Rede mehr sein kann, ist selbstverständlich. Aber es stellen sich leider an solcher Arbeit ohnehin so recht die Schäden der Murrerei in der Segerei ein. Da gibt es zunächst Spieße ohne Zahl und Aufhöden, wenn nicht gar schon beim Schließen der Form oder beim Hochheben ein Maßheuer passierte und die halbe Form zusammenfiel. Der Geher beginnt wiederum mit dem Aufbauen, das sich in die Länge zieht, oder es wird nötig, daß er während des Drucks Nachbesserungen vornimmt. Hat endlich der Drucker die Arbeit glücklich einmal durchgeführt und den Schön- druck erlebt, so kann er nicht erst warten bis die Farbe vollständig angetrocknet ist, sondern muß — es handelt sich ja bekanntlich um einen Schnellschuß! — sofort umschlagen. Damit beginnen aber neue Leiden des Maschinenmeisters. Bei Harten oder die Farbe nicht leicht aufzunehmenden Papieren ist es nicht möglich, viel Wider- drucke zu machen, ohne neue Ölbojen aufzuschieben. Zwischen- durch gibt es so ein Duzend Spieße zu vertilgen. Dies ist dann der Segen rationaler Arbeit! Mancher Prinzipal wundert sich, daß diese und jene Schriften oder Ornamente gebrauchsunfähig geworden sind; es liegt das einzig und allein an solcher unsachmännlicher Arbeit, an zwecklosen Antreiben und Jagen, das von selten aufsichtführender Personen oft noch unnötig gesteigert wird. Durch die ungenügenden ausgleichenden Zurechtungen werden die Schriften nicht besser; das muß allen Fach- genossen einleuchten. Darum sei der Werdegang der Druckerarbeit von der ersten bis zur letzten Handreichung wohl durchdacht und zeitsparend angelegt. In erster Reihe der Fehlerquellen stehen hier aber immer wieder die Angestellten in den Druckereikontoren. Wird hier von Seiten der Geschäftsleitung Sorge getragen, daß sich unter ihnen wenigstens eine aus der Berufsprovinz her- vorgegangene Kraft befindet, so wird vielen Schereereien und unnützer Zeitverschwendung abgeholfen. Man muß versuchen, dem Besteller die Arbeit richtig nach der Zeit einzufachigen, und darf nichts versprechen, was Menschen- hände in zu knapp bemessener Zeit nicht ohne besondere Aufkosten zu schaffen und zu liefern in der Lage sind. Nur wo die Zeit richtig taxiert wird, gilt auch das Wort: **Zeit ist Geld!**“

Durch einen Mißschlag wurde die Buchdruckerei des „Städter Boten“ in Werne (Oldenburg) in Brand gesteckt. Druckerei und Wohnhaus wurden ein Raub der Flammen.

In Konkurs geraten ist die Druckerei und Verlagsanstalt, e. G. m. b. H. in Liquidation, zu Wobes- berg.

Für die Verwendung von Druckfachen hat die Postbehörde neue Vorschriften erlassen. Als außergewöhnliche Zeitungsbeilagen werden fortan solche den Be-

stimmungen für Druckfachen entsprechende, in Größe und Stärke des Papiers sowie in ihrer sonstigen Beschaffenheit zur Beförderung in den Zeitungspaketen geeignete Sendungen befördert, die nach Form, Papier, Druck oder andern Merkmalen nicht als Bestandteile der Zeitung oder Zeitschrift erachtet werden können, mit der sie versandt werden sollen. Geheftet, geklebte oder gebundene sowie über zwei Bogen starke Druckfachen sind nur dann als außergewöhnliche Zeitungsbeilagen zulässig, wenn sie von einem Abnehmer herhürten und so beschaffen sind, daß sowohl die Bogenzahl als auch das Gewicht der einzelnen Teile ungewißhaft festgestellt werden kann. Die Gebühr für außergewöhnliche Zeitungsbeilagen beträgt nach  $\frac{1}{2}$  Pf. für je 25 Gramm jedes einzelnen Beilageemplars. Ein bei der Berechnung des Gesamtbetrags sich ergebender Bruchteil einer Mark wird nötigenfalls auf eine durch fünf teilbare Pfennigsumme aufwärts abgerundet. Bei Berechnung der Gebühr gilt jeder Teil der Druckfachen bis zur Stärke von zwei Bogen oder Blättern, sofern diese nach Stärke und Farbe des Papiers einander gleich sind und sich durch Druck und Inhalt als zusammengehörig kennzeichnen, als eine besondere Beilage. Treffen diese Voraussetzungen aber nicht zu, so ist die Gebühr für jeden einzelnen Bogen oder für jedes einzelne Blatt besonders zu berechnen. Als Bogen wird bei ungeklebten, ungehefteten oder ungebundenen Druckfachen jedes in der Bogenform zusammenhängende, gefaltete oder ungefaltete Blatt ohne Rücksicht auf seine Größe angesehen, während bei geklebten, gehefteten oder gebundenen Druckfachen die Zahl der durch das Falzen und Kleben oder Heften entstandenen Blätter auch dann für die Berechnung der Gebühr maßgebend ist, wenn die Bogen nicht durch Aufschneiden in einzelne Blätter zerlegt worden sind.

**Kost- und Logiszwang in der Papierindustrie.** Berechtigten Anlaß zu Klagen scheint die Papierfabrik Cäsar in Wilhelmstal bei Streböls im Rheinlande wegen ihrer „Wohlfahrts-Einrichtungen“, die ihren besonderen Ausdruck in geradezu standalöber freier Station ihrer Arbeiter finden, zu geben. Wenn man nämlich das liest, was der „Proletarier“ von dieser Fabrik berichtet, dann muß man sich unwillkürlich fragen, ob der Fabrikhaber noch einen Unterschied zwischen Mensch und Tier macht. Das Vieh im Stalle bekommt von Zeit zu Zeit frische Stroh, bei den Arbeitern ist so etwas nicht notwendig. Die Strohfäcke sind an Stelle des Strohs mit Müll gefüllt, durch den langen Gebrauch derselben ist kaum noch zu erkennen, daß die Füllung einstmals Stroh gewesen ist. Die dazu gehörige Decke steht in einem Überzuge, der nur einmal gewechselt wird, wenn der Inhaber der Lagerstelle wechselt. Daß bei solcher „Sauberkeit“ sehr leicht Krankheiten übertragen werden und daß es dabei kein Wunder ist, wenn ganze Schiffsflotte verlaust werden, ist selbstverständlich. Und für diese wunderbaren Logis müssen noch pro Woche 50 Pf. Schlafgeld bezahlt werden. Die ledigen Arbeiter werden gezwungen, diese Schlafstätten zu benutzen. Solche elende Baracken bringen der Firma also noch ein schönes Stück Geld und sollen auch die Arbeiterwohnungen anständig im Preise stehen. Andre Wohnungen gibt es leider nicht am Ort und sind die Arbeiter gezwungen, in diesen „Elborados“ zu wohnen. Daß die Löhne unter aller Kritik stehen, versteht sich am Rand. Ein Fall ist aber besonders typisch für den „Segen“ der Fabrikwohnungen, der sich unlängst zugezogen hat. Ein Arbeiter, der es fertig bekommen hat, 20 Jahre in dieser Fabrik zu frönen, hat einen Sohn, der sich weigert, dort Arbeit anzunehmen. Der alte Arbeiter wird aufgefordert, seinen Sohn mit zur Fabrik zu bringen, sonst werde er selber entlassen. Da nun der Vater über den erwachsenen Sohn keine Gewalt besitzt und dieser sich weigert, für 27 Pf. pro Stunde sich von der Firma Cäsar ausbeuten zu lassen, so wurde die Drohung wahr gemacht, und der alte Arbeiter, der seine jungen Jahre dort ausgehalten hat, kurzerhand entlassen.

Die Gewerbegerichtsahlen in Schweidnitz brachten den freien Gewerkschaften 546 von 779 abgegebenen Stimmen und für die „Kirche“ und „Christen“ usw. nur 213. Diese Schluppe hielten sich die letzteren; trotzdem sie den ganzen gelben Landsturm mobil gemacht hatten.

Die Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse in Kreuznach, die erstmals nach dem Verhältniswahl- systeme vorgenommen wurden, brachten den freien Gewerkschaften von 1120 abgegebenen Stimmen 636 oder 56,8 Proz., der katholischen Arbeiterverein erhielt zur Vertretung seiner „katholischen“ Interessen in der Krankenkasse 349 Stimmen oder 31,2 Proz. und der Evangelische Arbeiterverein zum gleichen Zwecke, jedoch mit andern „religiösen“ Anstrichen, 71 Stimmen mit 6,3 Prozent.

Zweifelhaftige Krankenkassen sind nach neuesten Berichten in der Arbeiterpresse auch die „Allgemeine Kranken- und Sterbekasse in Zwickau“, und die „Bayrische Krankenversicherungskasse“ in Weiszenburg. Die erstere betreibt die Einweisung erkrankter Mitglieder in die Krankenhäuser in rigoroser Weise, ist mit Zahlung des Krankengeldes mehr als zurückhaltend, um so eifriger dagegen mit widerrechtlichen Ausschüssen. Die Weiszenburger Kasse will ein tägliches Krankengeld bis zu 5 M. bezahlen, ist aber in Wirklichkeit bankrott. Sie kann ihren Verpflichtungen schon längst nicht mehr nachkommen und vertritt die Kranken Mitglieder von Woche zu Woche. Trotzdem sucht sie aber fortwährend noch neue Mitglieder zu fangen.

Sirch-Dunderdörche Liebedienerei. In Hamburg haben die Holzarbeiter einen eignen Arbeitsnachweis, da die Innungsmeister von einem paritätischen Arbeitsnach-

weise nichts wissen wollen. Dieser Arbeitsnachweis ist für die Mitglieder des Holzarbeiterverbandes obligatorisch, d. h. ohne Vermittlung des Verbandsnachweises dürfen sie nicht in Arbeit treten. Hieraus entstanden Differenzen, die hauptsächlich in der bekannten Piano- fortefabrik Steinway & Söhne zu einem ersten Konflikt führten. Vier Arbeiter traten ohne Genehmigung des Arbeitsnachweises bei dieser Firma in Arbeit, mußten aber auf Veranlassung der Verbandsmitglieder wieder aufhören. Infolge dessen wurde der im gleichen Betriebe beschäftigte Vorsitzende des Gewerbevereins der Fischer von der Geschäftsleitung ersucht, Sirch-Dunderdörche Arbeitsnachweise zu beschaffen. Mit geradezu widerlichem Eifer kam dieser Herr dem Verlangen nach und sorgte für Ertrag aus den Reizen seiner Getreuen. Dieses unwürdige Verhalten der Kirche, das stark an Verräterei grenzt, führte dann zu immer größeren Differenzen und schließlich zum Ausstande der Mitglieder des Holzarbeiterverbandes. Nun entpuppte sich die famose Zeitung des Sirch-Dunderdörche Vereins zu Hamburg in ihrer ganzen Größe. Sie erklärte sich bereit, sämtliche Arbeitsplätze durch ihre Mitglieder zu besetzen. Daß durch eine solche Handlungsweise der Widerstand der Unternehmer gegen die Einrichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises nur gestiftet wird, scheint die Zeitung des Gewerbevereins gar nicht einzusehen. Aus lauter „Gleichberechtigungsgesühl“ degradieren sich diese Ludwigengewerkschaftler zu Handlangern der Unternehmer.

**Industrie und Handwerker ausbildung.** Schon seit Jahren macht sich das Bestreben auf Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Handwerker ausbildung geltend. Man begründet die Forderung damit, daß eine große Anzahl von Gesellen, die im Handwerk ausgebildet sind, später in der Industrie beschäftigt werden, die dann den Vorteil der von den Gesellen auf Kosten des Handwerks erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten genießen. Regierungseitig stand man diesen Bestrebungen, die schon mehrfach die Parlamente beschäftigt, nicht unsum- pathisch gegenüber. Bereits im Jahre 1907 wurden vom Handelsminister Erhebungen über den Umfang der Verwendung von Gesellen, die im Handwerk ausgebildet sind und in Industriebetrieben beschäftigt werden, in verschiedenen Regierungsbezirken angestellt und die Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern um Angabe ersucht, welche Aufwendungen die Handwerkskammern auf dem Gebiete der Lehrlinge machen. Bei dieser Sachlage sahen sich auch die Handelsvertretungen veranlaßt, zu der Un- gelegenheit Stellung zu nehmen. Auf Veranlassung der Handelskammer zu Düsseldorf haben daraufhin die Handels- kammer zu Arnberg, Wiesfeld, Bonn, Dortmund, Jere- solde, Koblenz, Köln, Lennep, Münden-Oldbach, Müll- heim (Rhein), Münster, Siegen, Trier, Wehlar Erhebungen über die Lehrlingsausbildung in Fabriken in ihren Bezirken veranstaltet und das Material der Handelskammer zu Düsseldorf zur Verfügung gestellt, die das Ergebnis in einer Denkschrift zusammenfaßt. Auf Grund eines reichhaltigen Tatsachenmaterials kam die Denkschrift zu einer Ablehnung der Forderungen der Handwerkskreise. Der Ausschluß des Deutschen Handelstags sprach sich gleichfalls dagegen aus, daß die Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung im Handwerk herangezogen wird.

Eine überflüssige Submissionsblüte zeitigte die Vergabe der Arbeiten zum Ausbau des Brom- berger Kanals. Bei 18 Angeboten ergab sich zwischen dem höchsten und niedersten Angebot eine Differenz von 149203 M. Das höchste Angebot betrug 348846 M. Dieses Beispiel zeigt am besten, daß die bekannte Schaf- macherei im Baugewerbe ebenso auf dem Sumpfe uner- hörter Schmutzkonzurrenz aufgebaut ist, wie dies auch bei den starken Männern im Buchgewerbe der Fall ist.

### Briefkasten.

D. G. in W.: Derartige Fragen können nicht im „Korr.“ beantwortet werden. Wenden Sie sich an Ihren Vorstand oder an die Tarifinstanzen. — Schr. in Wis- mar: Zu spät eingegangen. Aber Redaktionschluss finden Sie in dem Kopfe jeder Beilage das Mögliche gesagt. Ihre Karte konnte schon am 6. Juni hier sein, jetzt geht es nach der Reihe. — H. K. in Meerane: Sie werden sehen, daß trotz „Leitartikel“ im „Briefkasten“ alles, was Hand und Fuß hat, Gnade vor unsern Augen findet. Freund- lichen Gruß! — M. G. in Jena-D.: Leider damals alles in den Papierkorb gewandert. — W. K. in Oldbach: Aber selbstverständlich. Haben ja dringend darum ge- beten. Besten Gruß! — R. L. in Straubing: Von Ihrem Artikel ist nur dieser Satz verwendbar: „Vertzeln wir unsre Kräfte nicht in solchen unfruchtbareren Ferienvor- schlägen, denen das Schicksal der preußischen Wärfelstich- vorlage auf der Stirn geschrieben steht, sondern verwen- den wir alle Energie zur Erringung derjenigen Forder- ungen, die von der Bauvorherrscheneren festgelegt worden sind: Lohnserhöhung als Ausgleich der enormen Verteuerung aller Lebensmittel und Arbeitszeitverkürzung im Interesse unsrer Gesundheit und unsrer arbeitslosen Kollegen!“ — Nach Ultenburg: Die unpünktliche Zu- stellung des „Korr.“ kann nur von der Post verschuldet sein, da von uns pünktlich aufgeschickt wird. Wenden Sie sich eventuell mit einer Beschwerde an das Zeitungs- postamt in Leipzig. — D. W. in Jena: Werden uns bemühen, diese Adresse ausfindig zu machen. Haben das Sechsten momentan verlegt. — W. B. in Berlin: 2,45 M. — G. in Gufum: 2,15 M. — K. K. in Kiel: 1,10 M. — W. K. in Mannheim: 65 Pf. — D. J. in Wieslawitz: Sie meinen es persönlich ja sehr gut, aber es liegt im Interesse des Verbandes, Ihre Einsendung nicht aufzu- nehmen. K.

# Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau, Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 12, L.  
Fernsprekamt VI, 11.191.

## Adressenverzeichnis.

Da das Adressenverzeichnis am 2. Juli neu erscheinen soll, eruchen wir diejenigen Herren Bezirksvorsteher und Kassierer sowie Ortsvorsitzenden der größeren Mitgliedschaften, die seit dem Erscheinen des letzten Verzeichnisses (2. April 1910) verzogen sind, dies jedoch im „Korr.“ nicht mitgeteilt haben, oder wo durch Neuwahl eine Änderung eingetreten ist, diese Veränderung in den Adressen möglichst umgehen — spätestens aber bis zum 20. Juni — der Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13 I, mitzuteilen. Auch wollen diejenigen Herren, die später (im Juli) verziehen, wenn möglich die neue Adresse ebenfalls angeben.

Berlin. Die Hauptverwaltung.

**Leipzig.** Die Seher F. Ed. Schaaf, geb. in Leipzig-Gohlis 1887, Erich Wohlleben, geb. in Leipzig 1887, der Bruder Karl Ziegler, geb. in Jechenhausen 1890, der Korrektor F. W. Böhm, geb. in Schönwalde 1859, werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb acht Tagen im Vereinsbureau, Brüderstraße 9, zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

## Adressenveränderungen.

**Stuttgart.** Vorsitzender: Nikolaus Herbert, Hohe Straße 381 (Pliensauvorstadt); Vertrauensmann und Kassierer: W. Wöhner, Hofmarkt 13 p. r.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Frankfurt a. M. die Seher 1. Richard Bruno Grothe, geb. in Chemnitz 1884, ausgel. das. 1903; 2. Friedrich Walter, geb. in Oberad 1888, ausgel. in Offenbach 1907; waren schon Mitglieder. — F. Bachhaus, Allerheiligenstraße 51 III.

In Leipzig die Seher 1. Karl Arnold, geb. in Leipzig-Neudorf 1888, ausgel. in Leipzig 1907; 2. Karl Förster, geb. in Kirchhain 1890, ausgel. das. 1908; 3. Karl Friedrich, geb. in St. Andreasberg 1890, ausgel. das. 1908; 4. Wilhelm Göke, geb. in Kleinhof 1891, ausgel. in Kirchhain 1909; 5. Paul Schneider, geb. in Siebenlehn 1887, ausgel. das. 1906; 6. Richard Wölkel, geb. in Leipzig-Gohlis 1892, ausgel. in Zeulenroda 1909; die Bruder 7. Max Rufnow, geb. in Leipzig-Neustadt 1889, ausgel. in Leipzig 1908; 8. Karl Trocha, geb. in Königshütte 1888, ausgel. das. 1905; 9. Matthias Quint, geb. in Rumer 1880, ausgel. in Trier 1898; 10. der Schweizerdegen Alfred Ritsche, geb. in Lobstädt 1891, ausgel. in Jwentau 1910; waren noch nicht Mitglieder; 11. der Seher Sebastian Weichler, geb. in Kriegsfabr 1886, ausgel. in Oberhausen 1903; war schon Mitglied. — R. Engelbrecht, Brüderstraße 9.

In Linz der Buchdrucker Peter Polzner, geb. in Moos b. Enns (Oberösterreich) 1880, ausgel. das. 1898; war schon Mitglied. — F. Wächel in Urfahr-Linz, Schrapstraße 4 IV.

In Znaim (Mähren) der Seher Adalbert Stranz, geb. in Gnesen (Posen) 1892, ausgel. das. 1909; war schon Mitglied. — Alois Thurner in Brünn, Talgasse 5.

## Arbeitslofenunterstützung.

**Potsdam.** Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem auf der Reise befindlichen Seher Herbert Piesch aus Sorau (P.-L.) die Hauptbuchnummer 86570 zu streichen und durch die Nummer 88565 zu ersetzen. — Der Stereotypverleger August Derksen aus Emmerich (Sauptbuchnummer 42837) wird ersucht, seinen jetzigen Aufenthaltsort dem Kollegen Otto Hüttig, Mittelstraße 12, mitzuteilen.

**Mün.** Dem auf der Reise befindlichen Bruder Johann Wehrauch aus Regensburg (Sauptbuchnummer 62662) sind 2 M. abzugeben und portofrei an Karl Ettenhofer, Fremdenverkehr zum „Sohentwiel“, einzusenden.

## Verksamlungs-kalender.

**Altenburg.** Verammlung Donnerstag, den 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.

**Sonn.** Maschinenmeisterverammlung heute Dienstag, den 14. Juni, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“ (Saub. faule).

**Brandenburg.** Bezirksverammlung Sonntag, den 17. Juni, in Plaus a. S. Anträge bis 3. Juli an den Vorsitzenden.

**Bremen.** Bezirksverammlung morgen Mittwoch, den 15. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Gewerkschaftsheim“, Fautenstraße 53/60.

**Essen.** Maschinenmeisterverammlung morgen Mittwoch, den 15. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Zwölf“.

**Stettin.** Maschinenmeisterverammlung Sonntag, den 18. Juni, abends 9 Uhr, im „Goldenen Stern“.

**Mainz.** Bezirksverammlung heute Dienstag, den 14. Juni, abends präzis 8 Uhr, im „Gutenberg“.

**Stuttgart.** Maschinenmeisterverammlung Samstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr, bei Broß, Ecke Fangelbach- und Hauptstätterstraße.

## Akzidenzseher

modern und originell im Entwurfe, für durch- aus selbständige Stellung gesucht. Höchster Lohn bei entsprechender Leistung gewährt. Offerten unter J. W. 7022 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

## Tüchtige Typographseher

mit längerer Praxis in gutem Werkzeuge gesucht.

Oskar Brandstetter, Leipzig.

## Schriftgießer

für Berliner Druckerei gesucht (Komplettgießer). Offerten mit Lohnansprüchen und Angabe über bisherige Tätigkeit unter Nr. 33 an die Geschäftsstelle d. W. erbeten.

Zwei tüchtige

## Stempelschneider

ge sucht für kleine Graba. Werte Offerten mit Originalabdrücken an die

Schriftgießerei Glitsch, Frankfurt a. M.

## Tüchtiger Vulkaniseur

der auch in Anfertigung von Signierstempeln bewandert ist, zum baldigen Eintritt gesucht.

Münchener Stempelfabrik Adolf Figner.

Tüchtiger, zweiter

## Stereotypseher

für Mund- und Flacharbeit in dauernde Stellung gesucht. Eintritt 27. Juni. Bewerbungen mit Zeugnissen und Lohnansprüchen erb. an

A. Pittmann, Bromberg.

## Kiel. — Johannisfest —

Sonnabend, den 25. Juni, im Stadtkloster „Geißerhalle“.

Die Kollegen der umliegenden Orte sind freundlichst eingeladen. Das Komitee.

Stenographienunterr. (Sabelsberger) erteilt briefl. sicher u. leicht. H. Ruch, Leiter d. Fernkurse d. Berchinger, stenogr. fundiger Buchdrucker in Deutschland, Münster i. W. 1933

Die Herren Karl Gütele, Schweizerd., Edmund Steiger, Seher, beide a. Württemberg, werden um ihre Adresse gebeten. Buchdrucker Ernst Hürnberger, Reichensbach i. Schönb. 42

Ein Bad Baden oder Genuß wünsche ich in der Zeit vom 3. bis 16. Juni bei Kollegen zu wohnen. Offerten mit Preisangabe bei. die Geschäftsstelle d. W. unter Nr. 35.

Unsere Kollegen, dem Königsberger Nigdorfer, Böhmische Straße 6, und dem Berliner Otto Schwarz Wilmersdorfer, Wilhelmstraße 105, zu ihrem 50. Geburtstag (15. Juni)

die herzlichsten Glückwünsche!

Die alte Garde! G. R. S. M. U. W.

# III. Mitteldeutscher Buchdruckerfängertag.

Die am 29. Mai d. J. in Magdeburg tagende Kommission setzte den Endtermin für die Anmeldung zum III. Mitteldeutschen Buchdruckerfängertage Pfingsten 1911 in Magdeburg auf den 1. Oktober d. J. fest. Wir eruchen die teilnehmenden Vereine bis zum 1. Oktober die Teilnehmerzahl an die untenstehende Adresse zu übermitteln. Den in Frage kommenden Vereinen werden demnächst durch Zirkular weitere Mitteilungen über die zu singenden Massenchöre, Festprogramm usw. zugehen. Um für die notwendigen Vorarbeiten genügend Zeit zu gewinnen, bitten wir nochmals, die Anmeldungen bis spätestens 1. Oktober d. J. an uns zu senden.

Mit kollegialem Sängergruße

Graphischer Gesangsverein Magdeburg.

Ad. Reimert, Hobepfortestraße 22.

## Ein gutes und nützliches Lehrbuch!

Soeben ist erschienen:

# Praktisches Latein

Kurzgefaßter Lehrgang für Buchdrucker  
Von J. Bass

Hauptlehrer an den Buchdrucker-Fachkursen der Gewerbeschule Stuttgart.

Herausgegeben vom Graphischen Klub Stuttgart.

= 72 Seiten Groß-Oktav. Preis 1 Mark. =

Aus dem Inhalt: Die Bedeutung des Lateinischen. Satztechnische Belehrungen. Die Aussprache des Lateinischen. Die Aussageweisen (Modi). Die Konjugationen. Über die Deklination des Substantivs. Übungssätze usw. Anhang: Worttrennungen. Die Zahlwörter. Lateinische Abkürzungen.

Bestellungen nimmt entgegen A. Kirchhoff, Stuttgart, Augustenstraße 91.

Porto für 1 Ex. 10 Pf., 3 Ex. 20 Pf., 7 Ex. 30 Pf., 8 bis 35 Ex. 50 Pf.

Stuttgarter graphisches Vereinshaus  
**P. Sailer**, Reichenbachstraße 54  
Th. Leibius Nachf.  
Preisliste gratis u. franko.

**H. MATHAEUS**  
DESSAU  
AGNESSTR. 23  
Katalog gratis u. fr.

**Hüte** in allen Preislagen bei  
Gutmachermeister:  
Berlin, Prinzstraße 57.  
Verbandsmitglieder erhalten 10 Prozent Rabatt.  
Anhang zum Tarife, von Konrad Eichler.  
Preis des Exemplars 10 M. (3 M. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie die Herren Buchdruckermeister in Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Am 8. Juni verstarb unser hochverehrter Kollege, der Setzer  
**Paul Konrad**  
im 81. Lebensjahr. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Kollegen im Akzidenz- und Werkzweige der Firma Rudolf Mosse, Berlin. 130

Am 8. Juni verstarb nach langem, schwerem Leiden unser werter Kollege, der Schriftsetzer  
**Fritz Schedler**  
aus Potsdam, im Alter von 27 Jahren.  
Ein dauerndes Andenken bewahren ihm  
Berlin, den 8. Juni 1910  
Die Kollegen  
der Buchdruckerei Hornmann Klokow. 29]

Am 8. Juni, nachts 11 1/4 Uhr, verstarb unser allverehrter, braver Kollege, der Schriftsetzer  
**Wilhelm Schwarze**  
im 62. Lebensjahr.  
Sein aufrichtiges, natürliches und gerades Wesen zeichnet ihn bei uns ein dauerndes, ehrendes Andenken.  
Die Kollegen der „Vossischen Zeitung“, Berlin. 140

Am 8. Juni verschied nach längerem Leiden unser werter Mitglied, der Setzer  
**Gerhard Simons**  
im Alter von 19 Jahren.  
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
Heinsberg (Rhld.), 8. Juni 1910.  
Der Ortsverein Typographia für Gellonkirchen-Heinsberg-Erkelenz. 137

Am 9. Juni, nachmittags, verstarb nach dreitägiger Krankheit im hiesigen Krankenhaus unser allseitig beliebter und geschteter Kollege  
**Otto Hannover**  
aus Uisen (Hann.), im 22. Lebensjahr.  
Ein treues Andenken bewahrt ihm  
36] Der Ortsverein Husum.

Am 4. Juni verstarb nach 9 1/4-jährigem, schwerem Leiden der Setzer  
**Otto Markendorf**  
im Alter von 85 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
32] Die Mitgliedschaft Insterburg.

Am 9. Juni verschied plötzlich unser lieber Kollege, der Druckerinvalide  
**August Rosche**  
im 67. Lebensjahr. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Leipzig, den 10. Juni 1910  
39] Die Kollegen von F. A. Brookhaus.

**Fachgeschäft K. Siegl, München 9**  
Richard Kieckhefer (Herausg.) — Gießstraße 3.  
Illustrierter Katalog unbedruckt und frei.